Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Schulanlage Schmittenwis : (Niederweningen, 1953/57)
Autor: Michel, Regula
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1045568

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

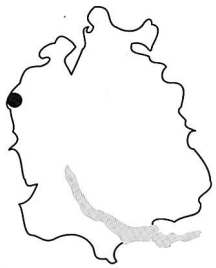
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulanlage Schmittenwis

(Niederweningen, 1953/57)

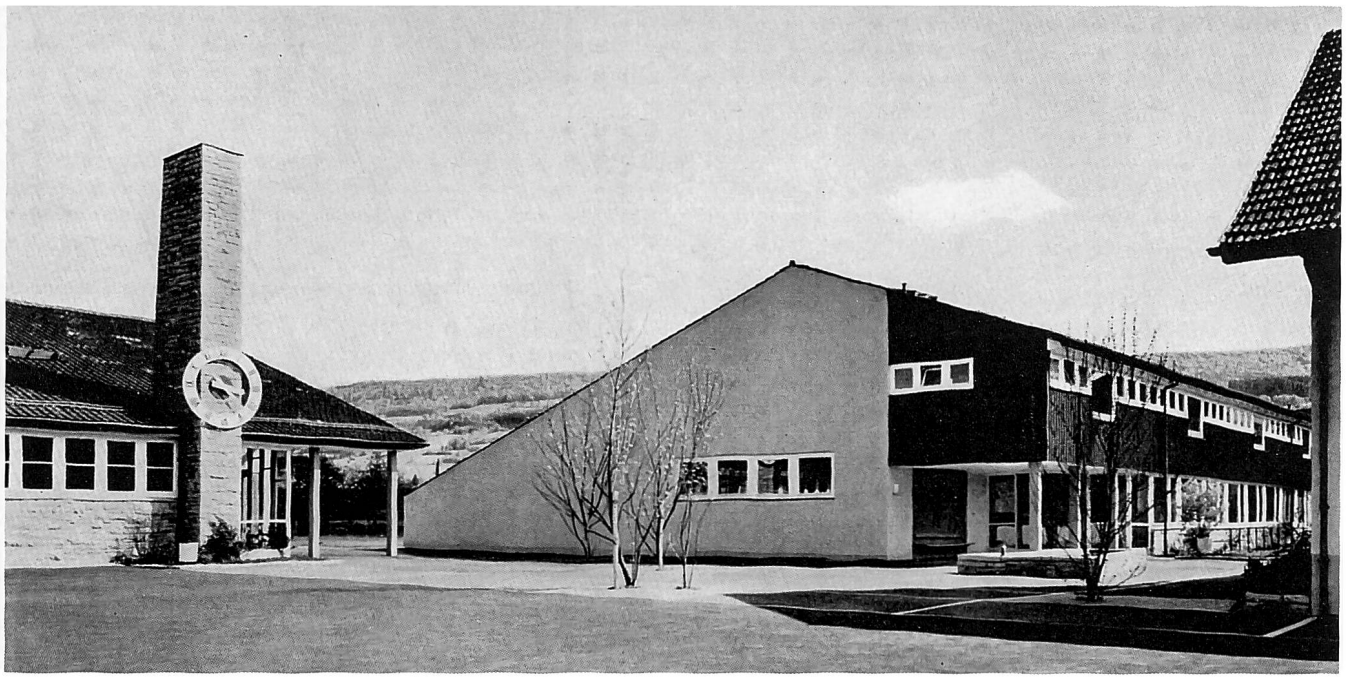


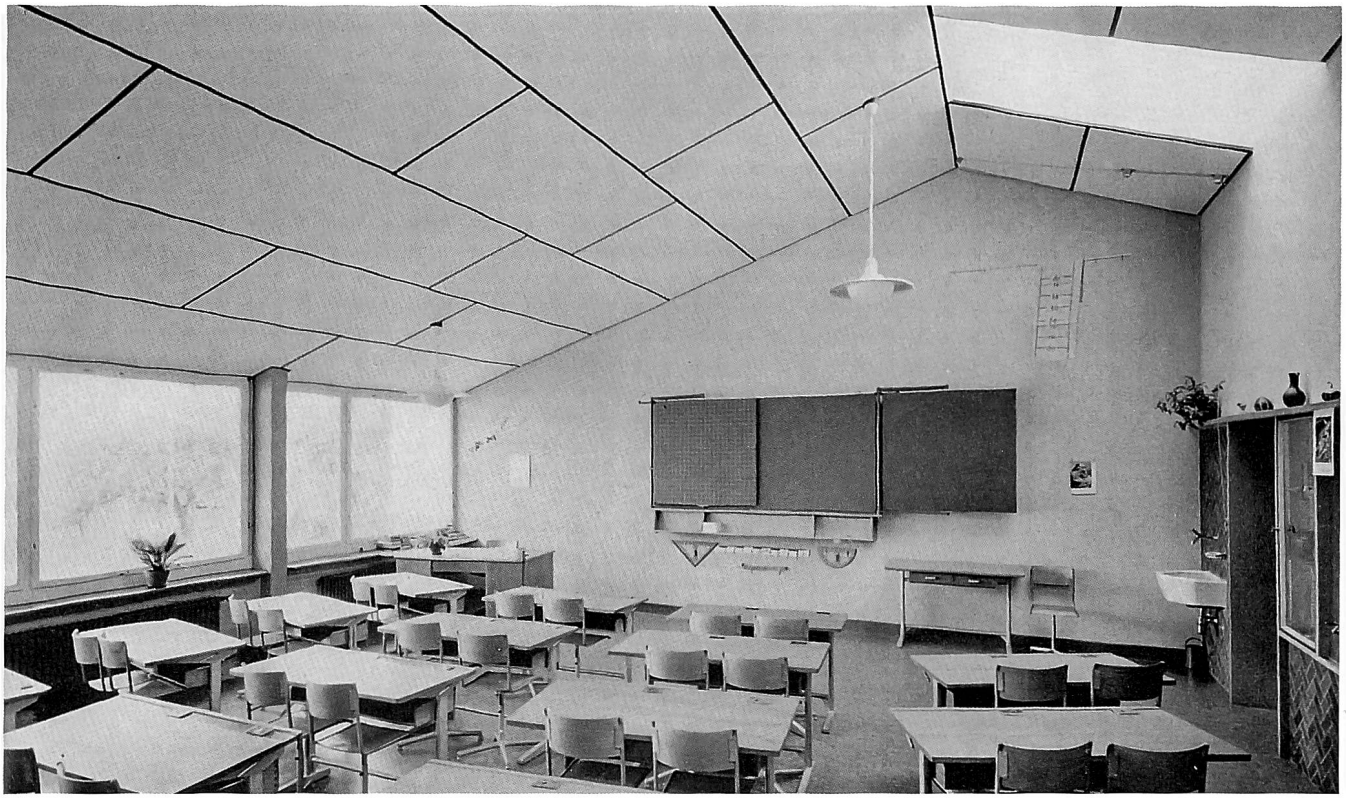
Nach der angeregten Diskussion über den Schulhausbau vor dem Ersten Weltkrieg, die in Einzelbeispielen bis zur Pavillonbauweise (Aufteilung in mehrere Baukörper) geführt hatte, blockierten in den 1920er-Jahren rückwärts gerichtete Tendenzen eine Weiterentwicklung. Im Sinn des Neuklassizismus entstanden in den Städten monumentale Bauten, die bei Anhängern des Neuen Bauens auf heftige Kritik stiessen. 1932 wurde in verschiedenen Schweizer Städten eine Ausstellung mit den Forderungen der architektonischen Avantgarde gezeigt. Sie erinnern stark an die Ideen, die schon vor dem Ersten Weltkrieg formuliert wurden: «Aufwand für das Kind! Licht, Luft, Sonne, Bewegung!» (Werk 1932, S. 129–160) Pavillonschulen, als Ausdruck einer auf «liebevolles Verständnis» gründenden Erziehung wurden befürwortet, Schulpaläste als Inbegriff erzwungener Autorität abgelehnt. Die Fensterflächen sollten vergrössert, der Austritt ins Freie und somit der direkte Kontakt zur Umgebung sollte erleichtert werden. Terrassen und Freiluftschulräume, quadratische statt längsrechteckige Zimmer und bewegliche statt starre Bestuhlung galten als architektonische Entsprechung der modernen Pädagogik. Zwar entstanden in den 1930er-Jahren erste Schulbauten, die in einzelnen Punkten diesem neuen Programm entsprachen, doch der Zweite Weltkrieg unterbrach die Entwicklung abrupt.

Nach 1945 brach indes ein eigentliches Schulhausbaufieber aus, das bis in die 1960er-Jahre hinein dauerte. In Niederweningen zum Beispiel hatte der enorme wirtschaftliche Aufschwung der nahe gelegenen Landwirtschaftsmaschinen-Fabrik Bucher-Guyer ein starkes Anwachsen der Bevölkerung ausgelöst. Während noch 1947–1950 die Erweiterung des alten Schulhauses zur Diskussion stand, war schon 1953 klar, dass nur ein Neubau die Raumnot lindern konnte. Das Raumprogramm sah eine Primarschule zu vier Klassen mit Spezialräumen und Erweiterungsmöglichkeiten, eine Turnhalle, die der Gemeinde als Saal mit Bühne dienen sollte, sowie ein später zu erstellendes Sekundarschulhaus mit drei Klassen vor. Die Schulräume mussten nach Südosten orientiert und gegen den Strassen- und Pausenplatzlärm abgeschirmt werden. Ein auf dem Areal bereits bestehendes Fachwerkhaus war als Wohnhaus für den Hauswart in die neue Anlage mit einzubeziehen. Als Sieger eines beschränkten Wettbewerbs ging der Architekt Hans von Meyenburg (1915–1995) hervor, der in der Folge zu den bedeutendsten Schulhausarchitekten im Kanton Zürich zählte und als Entwerfer des SIA-Hochhauses in Zürich bekannt ist. Sein überarbeitetes Projekt für die Schulanlage Schmittenwis wurde 1954 von der Gemeindeversammlung einstimmig bewilligt.

Bis auf die Freiluftschule, die in der Schweiz wahrscheinlich wegen der engen Verhältnisse nur selten zur Ausführung gelangte, erfüllte von Meyenburgs Entwurf alle Forderungen der Moderne. Zum ersten Mal wurden die quadratischen Klassenzimmer mit den neuartigen, schrägen Zimmerdecken zusätzlich durch je zwei liegende Dachfenster belichtet. Während vor allem die Querbelichtung 1956 noch starke Kritik herausforderte, wurde sie schon kurz darauf zum amtlich geforderten Standard. Über die Bauweise schrieb der Architekt selbst: «Der ländliche Charakter des Dorfes, das noch viele Riegelbauten aufweist, bestimmte die Wahl einer gemischten Bauweise in Stein, verputztem Mauerwerk, Beton und Holz.» Obwohl es sich bei der Schulhausanlage Schmittenwis um modernste Architektur handelte, fügt sie sich dank der Verwendung einheimischer Materialien und eines kleinteiligen Massstabs, der jegliche Monumentalität vermeidet, vorzüglich in die Umgebung ein. Neuartig ist auch die ausserordentliche Sorgfalt, mit der die Freiräume angelegt wurden. Das grosse, unstrukturierte Bauareal wurde durch die Stellung der drei neuen und des bestehenden Gebäudes in intime Plätze aufgeteilt, die von der stark befahrenen Wehntalerstrasse abgeschirmt sind und der Gemeinde auch als Festplatz dienen können.

Regula Michel





Die Schulanlage Schmittenwies um 1957 und heutiger Zustand.
(Aus: Werk 44/1957, S. 282 und 285)